

Ueber einige Varietäten der *Carabus auronitens*

Autor(en): **Stierlin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **8 (1888-1893)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bis Genf, Wien, Ungarn, Siebenbürgen, Serbien. Der Aufenthalt seien besonders Nadelhölzer. Nach Brunners viel schärferer Diagnose wär die fragliche Art *Eph. crucigera* Fieb., die in Montpellier, Toulouse im Languedac häufig auf Trauben sei. Es scheint indess sehr wahrscheinlich, dass Serville mit seiner *Eph. vitium* die vorliegende Art im Auge hatte und sie noch mit der heutigen *Eph. vitium* von Paris identificirte. Dafür sprechen folgende Punkte seiner Diagnose: 1. Das Ausmaass. Die *Eph. vitium* soll nach Serville 9—12 Pariserlinien lang sein, d. h. 26—32 mm. und das stimmt genau mit den Exemplaren, die ich von St. Gilles erhalten habe, während meine Exemplare von *vitium* aus der Schweiz und aus Burgos (Spanien) nur 20—25 mm. messen. 2. Ferner giebt Serville an: *Carène médiane du prothorax faiblement indiquée*, was besser zu *crucigera* als *vitium* passt. 3. Endlich sagt er, *Oviscape un peu recourbé au bout en dessus, en lame de sabre*, wie das bei den Weibchen von *crucigera* wirklich vorkommt, während *vitium* eine viel geradere Legeröhre hat. Alle andern Kriterien passen für beide Arten und überhaupt für die Mehrzahl der Species. Es liegt daher die Vermuthung nahe, dass Serville bei der Beschreibung der *Eph. vitium* die besprochene Art im Auge hatte, und ihre Schädigung in den Weinbergen ihm auch schon bekannt war; mit andern Worten das *Eph. crucigera* Fieb. synonym ist mit *Eph. vitium* Ger. und für die nördlichere *vitium* autorum ein anderer Namen sollte creirt werden.

Ueber einige Varietäten der *Carabus auronitens*.

Von Dr. Stierlin.

Herr Joërin-Gerber von Zürich hat mir eine Anzahl Exemplare von *Carabus auronitens* zugestellt, die er alle in der Nähe von Zürich gesammelt hat.

1. Die Mehrzahl der Exemplare weicht von den typischen Exemplaren dieses Käfers wenig ab; bei einer Länge von 19 bis 21 mm. beträgt die Breite des Körpers $7\frac{1}{2}$ —8 mm.; Halsschild herzförmig, Flügeldecken mässig gewölbt, jede mit 3 schwarzen, ziemlich stark vortretenden Rippen; die Zwischenräume sind runzlig punktirt; die Färbung des Halsschildes ist goldroth, die der Flügeldecken grün, die Schenkel sind gelbroth, die Schienen dunkelroth bis schwarz. Nur wenige Exemplare sind vorhanden, bei denen die Färbung der Flügeldecken mehr ins röthliche spielt.

Vom typischen *C. Zwickii* Heer sind diese Stücke deutlich verschieden; dieser hat breitere, flachere Flügeldecken mit viel schwächeren Rippen und flachern Zwischenräumen, auch ist die Färbung des *Zwickii* mehr röthlich.

2. Eine 2. Form, etwas weniger zahlreich vertreten, zeichnet sich aus durch geringere Grösse (17—18 mm.), schmälere Gestalt (7 mm.) und etwas weniger vortretende Rippen, doch immer noch vom typischen *Zwickii* deutlich abweichend.

3. Eine 3. Form zeichnet sich aus durch auffallend schmale Gestalt (nur 6 mm. breit) auf 17 mm. Länge, das Halsschild ist schmaler, die Hinterwinkel weniger vortretend und der Seitenrand vor denselben weniger geschweift; die Flügeldecken sind ebenfalls schmaler, ihre Rippen weniger erhaben, die Zwischenräume flacher als bei der Stammform, doch etwas weniger als bei *Zwickii*. Diese Form nähert sich der var. *festivus*, die im südlichen Frankreich heimisch ist, durch ihre schmale Gestalt und die wenig vortretenden Rippen und auch durch das schmale Halsschild mit wenig vortretenden Hinterecken; der Unterschied liegt alsdann in dem geringeren Glanze dieser Varietät, auch ist bei *festivus* das Goldroth des Halsschildes intensiver, die Zwischenräume der Flügeldecken sind schwächer punktirt und gerunzelt. Einige Stücke dieser 3. Form haben gelbgrüne und selbst dunkel bronzefarbige Flügeldecken. Diese Varietät scheint noch nicht beschrieben zu sein; ich möchte sie *Joëriini* nennen.

4. Eine 4. Form zeichnet sich aus durch ihre Kleinheit; sie ist kaum 16 mm. lang und 5½ mm. breit; die Rippen sind ziemlich stark erhaben, die Färbung wie bei Nro. 1.

Ausserdem befanden sich bei der Sendung noch einige Monstrositäten:

Bei einem Stück der 3. Form waren die 2. und 5. Rippe linker Seite verbunden, bei einem andern die 1. und 2. Rippe linker Seite, ein drittes hatte ganz kurze, verkümmerte Flügeldecken.

Bemerkungen über Coleoptern und Beschreibung neuer Arten.

Von Dr. Stierlin.

Bei einer Sammlung von Rüsselkäfern, die Herr Max Korb aus Castilien und Andalusien brachte, war allerlei Interessantes und auch Neues.